

Ersteinst  
Dienstags und  
Freitags. In  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Rgr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pfg. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Das in den Abendstunden des 3. April auch bei uns stattgefundenen Gewitter hat sich sehr weit verbreitet. In der Gegend von Rößge und Proßitz bei Meissen sind Schloßen gefallen. In den Dörfern Bräunsdorf, Lichtenstein und Oberlangenu bei Hainichen hat der Blitz gezündet und je ein Haus in Asche gelegt. In Böhrigen tödtete der Blitz einen Mann. Bei Zwickau fielen Schloßen, in Bielau zündete der Blitz. Auch aus Plauen hört man von starken Gewittern am Freitag. Bei Eibenstock ward gegen 6 Uhr der 29 Jahr alte Handarbeiter Graupner von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet; Abends  $\frac{1}{4}$  9 Uhr zündete der Blitz in Oberlangenu bei Brand in einem Hause, wodurch dasselbe niederbrannte und eine Kuh vom Blitze im Stalle erschlagen wurde; Abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr endlich schlug ein Blitz in eine neben dem Hause des Zimmermanns Schmieder stehende Birke in Lichtenberg bei Freiberg, sprang von dieser ab und zündete im Hause, so daß dasselbe von dem dadurch entstandenen Feuer zerstört wurde.

**Dresden.** Der Mörder Häckel, dessen Begnadigung zum Zuchthause und Abführung nach Waldheim neulich gemeldet wurde, hat sich am 4. April dort erhängt. Er hatte schon einmal, „um bald wieder mit seiner gemordeten Ehefrau vereinigt zu werden,“ einen Selbstmordversuch gemacht, schien aber in neuerer Zeit ruhig sein Schicksal tragen zu wollen.

**Dresden.** Nachdem die von der Albertsbahn zu den Kohlenwerken am „Windberge“ und der „goldenen Höhe“ führende Zweigbahn vollendet und dem Betriebe für den Kohlentransport übergeben ist, hatte das Directorium dieser Bahn am 2. April Nachmittags auf jener merkwürdigen Zweigbahn eine Probefahrt für Personen veranstaltet, an welcher mehrere Abtheilungsvorstände und höhere Beamte des Finanzministeriums, des Ministeriums des Innern und der Kreisdirection Theil nahmen. Eine der für die Kohlenzweigbahn eigens bestimmten, aus der Fabrik von Richard Hartmann in Chemnitz hervorgegangenen kleinen Locomotiven, führte den Extrazug, und schon diese nahm durch ihre eigenthümliche Construction das allgemeine Interesse in Anspruch. Das Vordergestelle ist beweglich, der Tender, welcher etwas über 100 Centner Wasser faßt, mit der Locomotive vereinigt, das Triebwerk liegt frei an den Außenseiten, die Desse kann beliebig niedergelegt werden. Vermöge dieser Construction sind diese Locomotiven ganz dazu geeignet, die bedeutenden Krümmungen der Kohlenzweigbahn mit Sicherheit zu befahren und so niedrige Ueberbrückungen, wie z. B. an der hiesigen Friedrichsbrücke,

zu passieren. Die Zweigbahn von Pötschappel nach Hainichen dürfte in ihrer Art einzig dastehen. Wer aus der Thalsohle des Plauenschen Grundes die Bahnwärterhäuschen so fest von den steilen Bergabhängen herabschauen sieht, möchte eher alles Andere glauben, als daß an ihnen eine mit Locomotiven befahrene Eisenbahn vorüberfährt, wenn nicht der daneben stehende Betriebs Telegraph zu deutlich ihre Bestimmung anzeigt. In den kühnsten Krümmungen, deren Radius in der Regel nur gegen 300, einmal sogar noch 150 Fuß beträgt, windet sich der Schienenweg an den steilen Höhen empor; auf einer Strecke von 6000 Ellen steigt die Bahnlinie mit einer einzigen sehr geringen Unterbrechung, in dem Verhältnisse von 1:40; nach einer kaum  $\frac{3}{4}$  stündigen Fahrt von Dresden aus befindet sich der Train auf dem Gipfel des Windberges, 800 Fuß über dem Niveau des Albertsbahnhofs. In einer leichten Absenkung führen von dort aus die Schienen hinüber zu den am Fuße der „goldenen Höhe“ gelegenen Kohlenwerken. Das schönste Frühlingswetter begünstigte die Fahrt, welche in zwei offenen, mit Sitzen versehenen Lowries erfolgte und zufolge dieser Gunst des Wetters Genüsse für das Auge darbot, die schwer zu beschreiben sind. Je höher der Train sich an den Bergen hinaufhebt, in desto größerer Mannichfaltigkeit entwickelt sich eine Reihe der überraschendsten und entzückendsten Aussichten. Hier fällt der Blick hinab in das romantische Weißeritzthal, dort schweift er frei vom fernen Erzgebirge und den sanft gerundeten böhmischen Bergen über die sächsische Schweiz und das ganze Elbthal von Pirna bis Meissen hinab, bald erscheint ein Panorama, dessen Grenzen in nebelhafter Ferne verschwinden, bald eine von nahen Bergen anmuthig eingerahmte Landschaft. Der Reiz dieses herrlichen Naturbildes ward noch durch den Anblick eines langen Zuges belasteter Kohlenwagen erhöht, die, einer riesigen Schlange vergleichbar, in geschmeidigen Windungen am Berge hinabrollten. Allgemein ward der Wunsch rege, es möchten von dem Directorium während des Sommers zuweilen Extrafahrten auf dieser Zweigbahn veranstaltet werden, um auch das größere Publicum sowohl mit dem kühnen Bau, mit welchem die heutige Technik einen wahren Triumph feiert, als mit den sich darbietenden Naturschönheiten bekannt zu machen, zumal da bei der Vorsicht, mit welcher die Fahrt ausgeübt wurde, jeder Gedanke an eine etwaige Gefahr fern blieb.

**Wien.** In Ungarn werden bereits die lebhaftesten Anstrengungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich gemacht. Das Land scheut keine Mühe und keine Opfer, um bei dieser Gelegenheit seine Freude und seinen Eifer zu betheiligen. Der

Pavillon, den das Kaiserpaar bei seiner Ankunft in Ofen betreten wird, soll ein Muster von Pracht und Eleganz sein; man berechnet die Kosten desselben auf 50,000 Gulden.

## Ein Schrei.

Erlebnisse eines Seeräubers.

(Fortsetzung.)

„Ja, Gott verdamme mich,“ fuhr er wieder fort, und stürzte sein Glas hinunter. „Das ist was! Ein flinkes Schiff, eine stramme Brise, ein offenes See, eine wackere Mannschaft — und der Feind zu finden! Seht, so hab' ich gelebt, und es war beim Donner ein Leben, wie ich's nicht besser möchte und wüßte mein Lebenlang! Und wenn ich nicht so ein alter halblahmer und einäugiger Hund wäre, und wenn ich wäre wie Ihr, — kein Teufel brächte mich dazu, daß ich meine Knochen am Lande verfaulen ließ', wie jetzt. Aber es ist aus mit mir,“ brach er ab, indem er sich auch an die Stuhllehne zurücklegte und das Auge wieder ruhig ward, „weiß Gott, wo die Planken schwimmen, auf denen ich vordem stand! Die Kameraden sind auch davon — wo sind sie? Und ich habe mich zur Ruh' gesetzt.“ Und ein Lächeln fuhr über seine Züge, wie ich es sonst weder an ihm, noch bei sonst jemand gesehn, so verzerrte es sein Gesicht in Bitterkeit, Hohn und Haß. Aber kaum bemerkt, war's auch schon vorüber, und er schüttelte nur noch ein paar mal leise den Kopf mit einem so ruhigen Gesicht, als wäre das Gleichgültigste von der Welt abgehandelt worden.

Ich wußte nicht, was ich denken, was ich reden sollte, so überrascht, um nicht zu sagen so erschreckt war ich. Was hieß das? Wie kam das? Von Trunkenheit oder auch nur Aufgeregtheit war bei ihm keine Rede, heut so wenig wie je. Denn wenn er auch viel trank, so war dies Biel für ihn und seine Natur doch noch wenig, und überdies blieb er stets bei einem Getränk und trank nur selten etwas anderes, als Wein. — Sagen mußte ich jedoch etwas, denn er sah mich an, und so meinte ich denn so ruhig wie möglich: „Nun, Kapitän, Ihr wählt die Zeit zu Euren Erinnerungen nicht gut. Bei dem Wetter möcht' es auch Euch besser am Lande als an Bord und in See gefallen.“ —

Er lachte ganz munter und schüttelte den Kopf. „Das versteht Ihr nicht, mein Junge,“ sagte er. „Das Wetter ist auf hoher See nicht so schlimm, wie es hier an all den Häusern und Läden und Mauern klappert und braust. Es ist ein stetiger, derber Wind und nichts mehr — der Regen könnte freilich davon bleiben. Aber einen stetigen Wind hab' ich nie gescheut auf der See, wenn das See offen war. Im Gegentheil war er mir nie scharf genug. Ein reguläres Unwetter kennt ihr hier zu Lande nicht, dazu müßt ihr erst einmal nach den Antillen kommen, in die Meere und Küsten von Amerika — dann macht ihr euch nichts mehr aus solch einem ehrlichen Wind — oder könnt ihn auch Sturm nennen, wenn es euch Bläse macht. Jeder mißt nach seinem bekannten Maß.“ — „Ei,“ entgegnete ich lachend, „von Stetigkeit merk' ich nicht viel. Horcht, wie er stößt und ausseht.“ — „Na ja,“ erwiderte er gut gelaunt, „es ist wahr, aber was wollt Ihr? Wie soll der arme Bursch grade und ungestoßen durch all das „Gezeugs“

umher kommen? Draußen ist's anders, und für ein ordentliches Wasser ist's doch nur Spielerei.“

Und als ob der Sturm ihn eines Bessern und fühlbar von seiner Gewalt überzeugen wollte, so brach eben jetzt ein Stoß gegen das Haus, daß es bebte in seinen Mauern und der Fußboden zitterte, daß der Wirth sogar im Lehnstuhl sein Schnarchen durch ein unwilliges „Na!“ unterbrach. Und zugleich rollte ein dumpfer Donner über uns hin.

„Ei sieh, sieh, ist der auch da?“ sprach er kopsnickend und trank bedächtig sein Glas leer; „am Ende thu' ich dem Lande hier unrecht, — es hat doch seinen netten kleinen Sturm. Sieh, sieh, das macht sich! Und da muß es in diesen engen Wassern wirklich sein —“

„Heiliges — Kreuz! — Was ist das?“ — unterbrach er sich jäh und sprang wie von einer Kugel getroffen vom Stuhl empor und sein Haar sträubte sich, und sein Auge brannte gegen das Fenster, als wollte es durch Glas und Laden schauen, und die Cigarre fiel ihm aus dem Munde und er zitterte so, daß er sich mit beiden Fäusten auf den Tisch stützen mußte. Und indem erschallte durch die momentane Stille des aussehenden Sturmes von draußen noch einmal der grelle, langausgehende Schrei einer Frauenstimme, der ihn bei seinem ersten Schallen unterbrochen und emporgejagt hatte.

„Aber um Gotteswillen, Kapitän,“ sagte ich — ich war gleichfalls aufgesprungen — „was habt Ihr denn? Das kann Euch doch nicht neu sein. Wir sind im rechten Viertel; Matrosen scherzen nicht fein noch sanft, und die Weiber, die's mit ihnen halten, sind auch nicht fein und schreien besser als eine.“ — „Ja, Knabe, ja!“ sprach er dumpf und verstört. „Ich weiß, ich weiß das alles, und bin kein Kind und kein Feigling und doch — es schneidet mir durch Mark und Bein, so daß auch ich schreien könnte vor Entsetzen, wie das Weibsbild!“ Und damit fiel er auf den Stuhl mehr als er sich setzte, legte beide Hände vor das leichenblaß gewordene Gesicht, und ich bemerkte, wie auf seiner Stirne große Schweistropfen standen. Ich wußte nicht, was ich sagen, was ich thun sollte. Ich habe mehr als einmal bei diesem oder dem böse Momente, tiefe Erschütterungen beobachtet und Veränderungen gesehn, wie sie kaum schneller und schärfer gedacht werden können. Aber, um das nochmals zu wiederholen, bei Vincent hatte ich dergleichen am wenigsten erwartet. Waren hinter diesen ruhigen Zügen, hinter diesem stillen, gesetzten Wesen dennoch böse Tiefen? Wir sind so eingeschnürt in die, seit unserer Kindheit uns überlieferten Ansichten und — Narheiten, daß wir ihnen unwillkürlich immer von neuem anheimfallen und nachlaufen. Der stille, ruhige Mann da vor mir hatte, so viel ich wußte, stets ein ziemlich geordnetes Leben geführt, ohne besonders schreckliche und schreckhafte Erlebnisse. Und wie sollte er auch! Er sah weder wie ein Eisenkresser aus, noch wie eine „geknickte Blume,“ weder leidend, noch gespenstig, noch geheimnißvoll! Im Gegentheil war er wie jedermann! — Und nun dieser Vorfall, — schon der zweite an diesem schönen Abend! Aber es sollte noch ganz anders kommen.

Denn in dem Augenblick ließ er die Hände vom Gesicht sinken und — ich mußte mich besinnen, ob das noch derselbe Mann sei, so verändert, so furchtbar anders war dieser hier. Ein Gesicht, in dem jeder Zug anders geworden, sich verzerrt hatte zu Wildheit

und Trotz, ein Gesicht von Leidenschaften durchwühlt — nicht voreinst, sondern jetzt — ein Mund von eiserner Härte, eine Stirn von furchbarem finsternem Drohen, ein Auge von unheimlicher Starrheit, brennend unter der niedergedrückten Braue, — die Narbe brennend roth, und das sonst so saubere Haar jetzt wirr und struppig über die Stirn hängend. Und von der Zeit an habe ich an die Anekdoten von großen Schauspielern geglaubt, die ihr Gesicht so verändern konnten, daß ihre besten Freunde sie nicht erkannten. Wäre er mir so auf der Straße begegnet, ich hätte ihm erstaunt nachgesehen, als einer ganz unbekanntem und höchst auffälligen Erscheinung. Und ein Schauspiel war dies nicht, sondern bittere Wahrheit, und ich erschrak so beim ersten Anblick, daß ich mit einem lauten Ausruf wie vor einem Gespenst zurückfuhr.

„Nur sachte, mein Bursch, nur sachte!“ sagte er mit höhnischem Ton und wildem, verachtendem Lächeln, das ich gleichfalls in seinem Gesicht nie bemerkte und auch für unmöglich gehalten hätte, wenn ich's nicht selbst gesehen. „Brauchst nicht zu schreien, ich beiß' dich nicht. Erschrick nicht wie ein altes Weib, ich thu' dir nichts, sag' ich. Was ist's denn groß, wenn so ein alter Mensch sich einmal an sein altes Geschäft erinnern muß, und damit auch die alte Frage wieder annimmt? Hab' den Pfaffen geglaubt und der alten Weiberrede, daß man sich wieder heraus leben könne aus der Sündhaftigkeit, wie die das nennen, — und habe gelebt wie die zahmste von euch Landratten, und gedacht, der im Himmel dort oben sei zufrieden und alles gut und charmant, und mein Alt-Weiberleben als Buße angenommen. Und da geht's mir so! Da bin ich wieder mitten darin! Was schießt mich der Himmel oben und die Hölle unten? Das in dem Menschen, das Erinnern, das Grübeln, das Bedenken — das ist Himmel und Hölle! Und was nützt mir die Buße, das glatte Leben, wenn sie mich davon nicht los machen?“

Er war aufgesprungen, er ging im Zimmer umher, er stieß seine Worte in kurzen Sätzen, in Pausen aus, er schlug dazwischen einmal mit der Faust auf den Tisch oder eine Stuhllehne, er stieß ingrimmig mit dem Fuß nach dem, was ihm im Wege war. Mir war unheimlich zu Muth; was bedeutete das alles?

— Was hatte er in sich? — Indessen mußte etwas geschehen, denn so ging das nicht fort. Halb, wie gesagt, war mir unheimlich, halb aber war es mir auch widerwärtig; ich habe diese Art von Unglauben und Blasphemieren niemals leiden können. Und faßte ich denn meinen Entschluß und sagte anscheinend eifrig fast: „wozu all die Reden, Kapitän? Ihr seid eben grausam erschrocken über den dummen Schrei einer Matrosenschönen. Und nun — was wollt Ihr eigentlich?“ Ich habe die Wirkung bei heftig Aufgeregten mehr als einmal zu beobachten Gelegenheit gefunden und selten mich in meiner Absicht getäuscht gesehen; sie gelang mir auch hier.

Er blieb mitten im Zimmer stehn, und drohend ruhte sein Blick auf mir. Mit einem Mal warf er die Arme auf den Rücken, und sagte: „ja, habt recht, muß Euch erscheinen wie ein Berrückter oder ein altes Weib. Ja, was will ich? — Euch erzählen davon will ich, Bursch. Dann könnt Ihr selbst sagen, ob's Kinderspiel ist.“ Und damit ging er ruhigen Schritts zu seinem Stuhl zurück, setzte sich, schlug die Arme über einander und sah mich eine lange Zeit fest und ernst an. Erst nach einer geraumen Pause begann er zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirthschaftliches.

(Maikäfer als Düngemittel.) Herr Hofrath Dr. Stöckhardt weist in dem von ihm herausgegebenen „Chemischen Ackermann“ wissenschaftlich nach, daß 100 Pfd. frische (lebende) Maikäfer einen Düngewerth von mindestens 20 Ngr. haben, mithin es immer reichlich lohnet, diese schädlich gewordenen Thiere in Dünger umzuwandeln und einträglich zu verwerten. Herr Bergmann in Waldheim hat schon vor 16 Jahren auf der Thierschau bei Klosterzelle Proben von Maikäferdünger ausgestellt und auf den Werth dieser Käfer als Düngemittel aufmerksam gemacht. Ein sächsischer Scheffel lebender Maikäfer wiegt circa 80 Zollpfunde, und hat demnach einen Düngewerth von reichlich 15 Ngr. Denn 100 Pfd. trockene Maikäfer enthalten in runden Zahlen 96 Pfd. verbrennliche und verwestliche Stoffe und 4 Pfd. Aschenbestandtheile (an Stickstoff 18  $\frac{3}{4}$  Pfd., und 11  $\frac{1}{2}$  Pfd. an Fett). 100 Pfd. frische Maikäfer enthalten 67 Pfd. Wasser, 1 Pfd. Aschenbestandtheile und 32 Pfd. verbrennliche und verwestliche Stoffe (an Stickstoffgehalt 3  $\frac{1}{4}$  Pfd. und 3  $\frac{1}{4}$  Pfd. an Fett). Der Wirkungswerth als Düngemittel im frischen Zustande ist demnach mit  $\frac{1}{6}$ , im trocknen mit  $\frac{1}{2}$  von Guano anzunehmen. — Die Tödtung der Maikäfer erfolgt schnell durch Besprengung mit kochendem Wasser. Landwirthe, die gesammelte Maikäfer in größeren Massen kaufen, um dieselben als Dünger zu verwerten, lassen die getödteten Maikäfer auf Erdschichten 1 bis 1  $\frac{1}{2}$  Zoll hoch überbreiten, mit Kalkpulver überpudern, und überdecken diese wieder 2 Zoll hoch mit Erde, worauf wieder eine schwach mit Kalk bekreute Schicht Maikäfer folgt, und sofort bis zum Schluß des Hauses. Diese Mischung von Käfern, Kalk und Erde wird allmonatlich umgestochen und nach Befinden dabei mit Wasser benetzt, wonach darauf im nächsten Jahre ein kräftiger Mengedünger fertig ist. Landwirthen aber, die nur kleinere Mengen von Maikäfern kaufen oder sammeln lassen, ist vorzuschlagen, die getödteten Maikäfer sofort zu stampfen, und dann, so weit nöthig, mit Wasser anzusprengen, in dem Eisenvitriol (schwefelsaures Eisen) aufgelöst wurde, um den lästigen scharfen Geruch zu beseitigen und den Ammoniak zu binden, der in den zerstampften Maikäfern sich schnell entwickelt. Eisenvitriol ist meist zu 1 Ngr. das Pfund löslich und wird davon 1 Pfd. in 10 Pfd. Wasser gelöst. Zu dem Käferbrei wird dann gestiebte Torf- oder Steinkohlenasche, Erde oder nur Sand, bis zum Austrocknen gemischt und ein Mengedünger ist schnell bereitet, der mit sicherem Erfolge zur Düngung von Hackfrüchten und Del zu verwenden ist.

## Verhandlungen

### der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

#### 6. Sitzung am 20. März 1857.

Anwesend die Stadtverordneten: Mauckisch, Vorsteher, Reichel, Günter, Buschig, Dörner, Vormann, Kühnel, ingleichen die Ersahmänner Kästner u. Schmidt.

Nach dem Vortrage des Rathssitzungs-Protokolls vom 16. dieses Monats, aus welchem zuvörderst

1) entnommen wurde, daß von den diesseits vorgeschlagenen Bürgern Herr Kaufmann Linde zur Sparcassen-Deputation erwählt worden, wurde

2) beschlossen, die zwischen dem Schmiedemeister Dickfett und Handelsmann Preisler abgeschlossene Pachtcession über zwei Vorwerkparzellen zu genehmigen; dagegen was

3) die gebetene Verlängerung des Reichpachtes um ein Jahr betrifft, an den Stadtrath das Ersuchen zu richten, den dermaligen Reichpachter zu befragen, ob er nicht zur Fortsetzung des bestehenden Pachtes auf drei Jahre, welche man für zweckmäßiger erachtet, jedoch unter Uebernahme der Verpflichtung, in jedem Falle das Schlämmen, so weit dies noch nicht geschehen, noch vor Ablauf dieses Jahres vorzunehmen, geneigt sei?

Hiernächst war das Collegium

4) mit der nachgesuchten Darlehung von 425 Thln. und 75 Thln. aus hiesiger Sparcasse unter den üblichen Bedingungen, sowie

5) mit der nach dem Beschlusse des Stadtraths an die Königliche Kreisdirection zu Dresden zu richtenden Anfrage, ob das Einquartierungs-Regulativ für hiesige Stadt, welches nach nunmehr erlangter höherer Bestätigung in der vorliegenden Reinschrift von den anwesenden Mitgliedern vollzogen wurde, in den Bestimmungen über die Entschädigungsfrage auf die im vorigen Jahre hier untergebrachte Interimgarnison Anwendung finden könne? einverstanden. Wenn

6) die hierauf in Vortrag gebrachten, die Bestätigung eines Nachtrags zum Sparcassen-Regulativ, nach welchem hinkünftig die Wahl der Sparcassen-Deputation auf drei Jahre erfolgen und dem Deputirten für jeden Expeditionstag eine Remuneration von 10 Ngr. gewährt werden soll, sowie die Genehmigung der Rückertstattung der Stammaptase der Armentcasse aus der Stadtcasse, in der beschlossenen Weise betreffenden Verordnungen der Königl. Kreis-Direction vom 28. vorigen und 4. jetzigen Monats keinen Anlaß zu weiterer Beschlußnahme darboten, so wurde endlich noch

7) der von dem Stadtrathe auf den 30. d. d. angelegten Verpachtung der Walpurgis 1858 pachtfrei werdenden Vorwerks-Feldparzellen, die erforderliche Zustimmung zu erteilen beschloffen.

Dippoldiswalde, am 26. März 1857.

Das Stadtverordneten-Collegium.  
Maukisch, Vorsteher.

### Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 20. März bis 8. April.

Geboren wurde dem ansäss. Bürger u. Fuhrmann Aug. Wilh. Geseh u. allh. eine Tochter; — Hr. K. Glieb. Wünsche, Bürger u. Handelsmann allh., eine Tochter; — dem Maurerges. Friedr. Wilh. Scherf allh. ein Sohn; — dem Handarb. Karl Heinr. Degler in Berreuth ein Sohn; — dem Handelsmann H. L. Grimmer allh. eine Tochter; — dem Bäckermeister Johann Georg Güntzer allh. eine Tochter; — dem Buchbindermeister Chr. Herrm. Keller allh. eine Tochter; — dem Großgärtner K. S. Böhme in Oberhäslisch eine Tochter; — dem Handarbeiter K. A. Franke allh. eine Tochter; — dem Handarbeiter M. A. Neuter allh. ein Sohn.

Gestorben ist Dda Franziska Kundermann, Hypothekenbuchführers im l. Gerichtsamte allh., ehel. Tochter, 9 M.

6 L. alt, an Krämpfen; — Joh. Otto Zimmermann, Bäckermeisters allh., ehel. Sohn, 4 M. 3 W. 4 L. alt, am Zahnsieber; — Marie Hedwig Schwente, Fleischermeisters allh., ehel. Tochter, 1 J. 4 M. alt, an Bräune; — Auguste Wilh. Oledisch, Zimmergefellens allh., ehel. Tochter, 5 M. 16 L. alt, an Schwämmen; — Mr. Franz Tisch, Schuhmacher allh., 68 Jahr alt, an Magenkrebs; — Ida Klara Mehnert, Handarbeiters allh., ehel. Tochter, 5 Mon. alt, an Krämpfen; — Karl Emanuel Baumann, kgl. Gerichtsamtshote allhier, 75 Jahr 6 Mon. alt, an Altersschwäche; — Ernst Otto Wille, Sattlers allh., ehel. Sohn, 9 Mon. alt, an Zahnkrämpfen.

Am ersten Osterfeiertage: Metten um 6 Uhr. Vormittags-Predigt Herr Sup. v. Zobel. Nachmittags-Predigt Herr Diac. Mühlberg.

Am zweiten Osterfeiertage: Früh-Communion Herr Diac. Mühlberg. Vormittags-Predigt Herr Sup. v. Zobel. Nachmittags-Predigt Herr Diac. Mühlberg.

Bemerkung. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt halb neun Uhr; die Früh-Communion um sieben Uhr.

### Teplitzer Getreide-Preise,

am 7. April 1857.

Ein niederösterreichischer Regen

Weizen	höchster	4 fl.	40 fr.
	mittlerer	4 fl.	30 fr.
	niedrigster	4 fl.	20 fr.
	Durchschnitt	4 fl.	30 fr.
Korn	höchster	8 fl.	— fr.
	mittlerer	2 fl.	50 fr.
	niedrigster	2 fl.	48 fr.
	Durchschnitt	2 fl.	52 fr.
Gerste	höchster	2 fl.	40 fr.
	mittlerer	2 fl.	20 fr.
	niedrigster	2 fl.	10 fr.
	Durchschnitt	2 fl.	23 fr.
Hafer	höchster	1 fl.	40 fr.
	mittlerer	1 fl.	30 fr.
	niedrigster	1 fl.	20 fr.
	Durchschnitt	1 fl.	30 fr.
Erbsen		3 fl.	12 fr.
Linzen		3 fl.	24 fr.
Wicken		2 fl.	36 fr.
Erbsäpfeln		— fl.	48 fr.
Ein niederösterreich. Zentner Heu		1 fl.	54 fr.
— Schock Stroh		8 fl.	— fr.
— niederösterreich. Pfund Butter		— fl.	26 fr.
Teplitz.			Heitschel, Marktreisfor.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Da nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg, das Aufbrennen des Landgestützeichens bei den von Landbesitzern abstammenden Füllen an den nachstehend angegebenen Tagen und Orten stattfinden soll, so wird solches andurch bekannt gemacht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 gedachten inländischen Zeitschriften zu veröffentlichen.

Dresden, den 26. März 1857.

Ministerium des Innern.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.  
Dr. Weinlig.

Das Aufbrennen des Landgestützeichens wird erfolgen:

den 14. April in Ruckau bei Manschwitz;	den 30. April in Borna;
" 15. " in Ganitz, Christina bei Camenz;	" 2. Mai in Wernsdorf bei Glauchau;
" 16. " in Kleinschweidnitz bei Löbau;	" 4. " in Reichenbach im Voigtlande;
" 17. " in Großenhennersdorf bei Herrnhut;	" 5. " in Aue;
" 22. " in Großenhain von der Station Stauda;	" 7. " in Chemnitz;
" 23. " in Alt-Lommahsch bei Lommahsch;	" 9. " in Erbsdorf bei Freiberg;
" 24. " in Rossen von der Station Zella;	" 11. " in Frauenstein;
" 25. " in Aschershain bei Harttha;	" 13. " in Kesselsdorf bei Wilsdruff;
" 27. " in Wernsdorf;	" 14. " in Groß-Sebnitz bei Pirna;
" 28. " in Wurzen;	" 15. " in Moritzburg.
" 29. " in Jmnick;	

### Bekanntmachung.

Nachdem laut anher ergangener Verordnung der Königlichen Zoll- und Steuer-Direction das Unter-Steueramt zu Dippoldiswalde ermächtigt worden ist, künftighin daselbst einlangende zollpflichtige Poststücke jeder Art und ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Absendung abzufertigen, so wird Solches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 20. März 1827.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.  
Brescius, Zollrath.

### Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlasse weil. Carl Friedrich Stenzel's, gewesenen Gasthofsbesizers zu Niederpöbel, gehörigen, unter Nr. 4 des Brandcatasters und Fol. 4 des Grund- und Hypothekenbuchs für genannten Ort eingetragenen, mit der Realberechtigung zum Schänken, Gastiren, Ausspannen, Beherbergen und Tanzmusikhalten versehenen Immobilien, bestehend in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 1 Acker 138 □ R. Areal enthaltenden Gartenland und Feld, welche incl. der Nutzung der Gasthofsgerechtigkeit von den zur Taxation adhibirten Amtsland- und Ortsgerichtspersonen, sowie Amtsbauwerken, ohne Berücksichtigung der Abgaben, auf 5296 Thlr. 15 Ngr. gewürdet worden sind, mit den dazu gehörigen, unter obiger Taxsumme nicht mit begriffenen Inventariestücken

den 30. April 1857,

an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher unter Hinweisung auf die, aus den an hiesiger Amtsstelle und in dem Gasthose zu Niederpöbel aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, gedachten Tages, Vormittags vor 12 Uhr, an hiesiger Gerichtsamtstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen und sodann zu gewärtigen, daß nach 12 Uhr Mittags mit der Licitation sothaner Grundstücke verfahren werden und der Zuschlag derselben unter den obgedachten Bedingungen erfolgen wird.

Dippoldiswalde, am 28. März 1857.

Königliches Gerichtsamt.  
Für den Gerichtsamtman: Wolf, Assessor.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den dreizehnten Juni 1857,

das dem Steinbrucharbeiter Carl Friedrich Heimann in Georgensfeld zugehörige

Haus-, Garten-, Feld- und Wiefengrundstück,

Nr. 47 des Brandcatasters, Folium 46 des Grund- und Hypothekenbuchs und 151a, 151b, 152, 155, 156 und 239 des Flurbuchs für Georgensfeld, welches am 26. März 1857 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

300 Thlr. — Ngr. — Pf.

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hiedurch bekannt gemacht wird.

Altenberg, am 27. März 1857.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Rafe.

### Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der unterm 14. vorigen und 1. dieses Monats anher ergangenen Verfügung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden, haben wir ein Exemplar der Ministerialverordnung, polizeiliche Maßregeln bei der Räudekrankheit der Pferde betreffend, vom 1. Februar 1857, zur Einsichtnahme der hiesigen Gemeindeglieder an Rathsexpeditionsstelle ausgelegt, was hiedurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 7. April 1857.

Der Stadtrath.  
Rüger.

## Bekanntmachung.

In hiesiger Communwaldung ist eine Quantität Scheitklästern, Klöße und Stämme geschlagen worden, welche gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, weil der Erlös dafür zum Baue des neuen Schulhauses zu verwenden ist. Indem wir solches der hiesigen Einwohnerschaft hiermit bekannt machen, wird derselben zugleich eröffnet: daß Diejenigen, welche beabsichtigen, davon Gebrauch zu machen, sich deshalb binnen 14 Tagen und längstens

bis zum 24. dieses Monats

bei dem Herrn Stadtcassierer Gäbler allhier zu melden haben, und daß einer späteren Entnahme dieser Hölzer nicht statt gegeben werden kann.

Altenberg, am 8. April 1857.

Der Stadtrath.  
Fischer.

## Bekanntmachung.

Die am 1. April auf den Oster-Termin 1857 fälligen Brandcassen-Beiträge sind spätestens bis zum 15. d. Mts. mit 6 Ngr. 4 Pf. vom Hundert, sowie die zu diesem Tage fällige Gewerbe- und Personal-Steuer ebenfalls in kürzester Frist bei Vermeidung executivischer Beitreibung zu berichtigen.

Altenberg, den 8. April 1857.

Die Stadt-Steuer-Einnahme.  
Saitenmacher.

## „VORSICHT“

Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungs-Bank zu Weimar.

Agenten der „Vorsicht“ sind:

Herr F. A. Gäbler, Stadtcassirer in Altenberg,

Herr Felgner, Apotheker in Frauenstein,

Herr C. S. Hausdörfer, Deconom und Lotterie-Collecteur in Lauenstein.

Leipzig, am 1. April 1857.

Philipp Nagel,

Bevollmächtigter der „Vorsicht“ für das Königreich Sachsen.

## Literarische Anzeige.

So eben erschien in zweiter Auflage:

### Bauernbriefe.

Kurze Bemerkungen über einige wichtige Gegenstände der Wirthschaftsführung und Fragen der Zeit,

i. B. Bodenbearbeitung, Rübenbau, künstliche Düngemittel, Drainage, Rindviehzucht etc.

von

Udo Schwarzwäller.

1. Heft. Preis 10 Neugr.

In diesem Werkchen hat der Herr Verfasser, dessen Name den Herren Landwirthen bereits rühmlichst bekannt ist, eine Reihe der wichtigsten landwirthschaftlichen Fragen einer ausführlichen Besprechung unterworfen und dabei den Zweck verfolgt, durch diese Besprechungen das landwirthschaftliche Interesse möglichst zu fördern und besonders den kleinen Grundbesitzer auf alles Das aufmerksam zu machen, wodurch er seine Wirthschaft auf den höchsten Ertrag ausnützen kann.

Bei der Billigkeit des Werkchens und seinem praktischen Nutzen ist ihm eine große Verbreitung zu wünschen, und es wird daher allen Grundbesitzern zur Anschaffung bestens empfohlen.

Obiges Werk ist stets vorrätzig bei

Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des verstorbenen Schuhmacher-Meisters Titsch, in namentlich viel neuem Handwerkszeug und Hausgeräthen bestehend, soll den 14. April d. J. von Vormittags 8 Uhr an, in dem Hause des Beutler-Mstr. Gerhard in der Wassergasse, versteigert werden.

## Auction.

Dienstag, den 14. April d. J., früh von 8 Uhr an, sollen im hiesigen Erbgerichte die zum Nachlaß des vormaligen Besitzers gehörigen noch vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthschaftsgeräthen, Heu-, Stroh- und Kartoffelvorräthen, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ober-Sunnersdorf, den 3. April 1857.  
Die Ortsgerichte.

## Holz-Auction.

Nächsten 22. April d. J., von früh 8 Uhr an, soll in hiesiger Gemeinde ein Stück Holz, stehend, 489 Stämme verschiedener Stärke, an Meistbietende versteigert werden. Die Kaufbedingungen sollen gesetzten Tages den Kaufstehhabern bekannt gemacht werden.

Sennersdorf bei Frauenstein, am 5. April 1857.  
Karl Bürger,  
Gemeindevorstand.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich von heute an als

## Uhrmacher

unter der Firma:

### Robert Hermann Dieke in Glashütte,

an der Kirche, auf der mittlen Neustadt, etablirt habe und mit einer Auswahl von Taschenuhren, Nahuhren und Wanduhren versehen bin.

Reparaturen werde ich auf das Solideste und Billigste besorgen, und empfehle ich mich daher geneigter Berücksichtigung.

Glashütte, den 7. April 1857.

Robert Hermann Dieke.

### Haus-Verkauf.

Ein in Schmiedeberg gelegenes, ziemlich neues Wohnhaus mit harter Dachung, soll unter annehmlchen Bedingungen sofort verkauft werden. Auf persönliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Gutsauszügler

Gottfried Salomo in Sadisdorf.

### Haus-Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Stadtrichters Haase hier gehörige Wohnhaus soll verkauft werden, und haben hierauf Reflectirende mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung zu treten.

Dippoldiswalde, am 9. April 1857.

Karg.

Schwarze, weiße und bunte  
Glacée- und gewirkte Handschuhe,  
Atlas-Binden und Schlipse, weiße Ball-  
binden, Vorhemdchen und Halskragen em-  
pfehl in großer Auswahl

Lincke.

Reinen weißen

### Amerikan. Honig

empfehl

Lincke.



**Rettig-  
Bonbons,**

ein vorzügliches Linderungs-  
Mittel bei Heiserkeit und  
Husten, empfiehlt das Pfund  
zu 10 Ngr.

H. A. Lincke.

### Verkauf.

Mehrere Scheffel Amerikanische Kar-  
toffeln, wovon vor 5 Jahren der Saamen direct  
bezogen wurde, verkauft

Pachter Schmuhl in Schmiedeberg.

### Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Freigut Cunnersdorf bei Glashütte  
liegen circa 100 Scheffel rothe Zwiebelkar-  
toffeln, à Schfl. 1 Thlr., zum Verkauf.

### 100 bis 200 Scheffel

mehlrreiche rothe Zwiebelkartoffeln sind im  
Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen auf dem Freigut  
Nabenu.

Eine Parthie

### gutes Flechtstroh

ist zu verkaufen in Nr. 61 in Oberhäselich.

(Bieh-Verkauf.) Ein starker Zuchtochse,  
sowie eine hochtragende Kuh, stehen zu verkaufen  
beim Fleischermeister Einhorn in der Sonne.

### Eine Parthie Buchsbaum

ist zu verkaufen bei Wilhelm Fischer.

### Ganz fett Mastochsenfleisch

empfehlen als etwas Vorzügliches

Fischer in Niederpöbel.  
Wolf in Hennersdorf.

### Fettes Rind- und Schöpfensfleisch

ist zu haben im Gasthose zur Sonne.

Einhorn.

### Reines Wachs

wird eingekauft von

Lincke.

### Vermiethung.

Ein Logis, eine Treppe hoch, ist zu vermieten  
und zu Johannis oder Michaelis zu beziehen bei  
S. Salzer, Klempner.

### Capital-Ausleihung.

500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek sofort  
auszuleihen, und ist das Nähere in der Expedition  
d. Bl. zu erfahren.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch,  
der Lust hat, Schneider zu werden, kann sogleich  
ein Unterkommen finden. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch wird zur Erlernung der  
**Uhrmacher-Kunst**  
gesucht und kann sofort antreten.

S. Bucher, Uhrmacher.

**Offene Stellen.**

Ein starker **Ochsenknecht** und eine **Großmagd** werden gesucht auf dem Freigut **Nabenau**.

Ein kräftiges gewandtes und zu jeder anderen Arbeit williges **Ruhmädchen** sucht von jetzt ab zu mieten

Bachter **Schmuhl**  
in Schmiedeberg.

**Außerordentliche Versammlung  
des landwirthschaftlichen Vereins  
zu Dippoldiswalde,**

**Dienstag, den 14. April, Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthose zur „Stadt Dresden“.**

Das **Directorium**.

Am Nachmittag des 1. Osterfeiertags wird  
im **Gasthof zu Oberhäselich**

# Concert

vom **Dippoldiswalder Musikchor** stattfinden.

**Programm.**

- 1) Ouverture von Robert Graner.
- 2) Duett aus der „Entführung aus dem Serail“ v. Mozart.
- 3) „Fackeltanz zur hohen Hochzeitsfeier“ von Flotow.
- 4) „Ton-Blumen-Walzer“ von C. Faust.
- 5) Grosse Ouverture zu „König Stephan“ geschrieb. zur Eröffnung des Theaters in Pesth, von Beethoven.
- 6) „Amusement sur un theme de Norma de Bellini“ Solo für Cello, von Dotzauer. Vorgetragen von Hrn. Hänich.
- 7) Arie aus der Oper „der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
- 8) „Whist-Club-Grüsse“ Polka. Solo für Holz- u. Strohinstrument, von Göhler.
- 9) Ouverture zur Oper „Don Mendez“ von Mozart.
- 10) „Mein Lied mein Reichthum“ Lied ohne Worte von L. Möser. Solo für Cello.
- 11) Finale des 3. Actes der Oper „Oberon“ von Weber.
- 12) „Schneeglöckchen-Galopp“ für Holz- und Strohinstrument, von Göhler.

**Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 2 Ngr.**

Um recht zahlreichen Besuch bitten ergebenst  
**Fischer, Musik-Direct.** **Welde, Gastgeber.**

Den 2. Feiertag

**Tanzmusik**

in **Niederpöbel**. Es ladet ergebenst ein **Fischer**.

Den 3. Feiertag Nachmittags wird bei mir  
**Concert vom Gardereiterregiment**  
stattfinden, wobei ich mit **neubacknem Kuchen**  
aufwarten werde und höflichst einlade.

**Hanke in Berreuth.**

Der eintretenden Oster-Feiertage wegen erscheint nächsten Dienstag keine Nummer.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Am zweiten Feiertag wird bei mir

# Concert & Tanz

stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

**E. Süller in Raundorf.**

Am zweiten Osterfeiertage findet bei mir von  
Abends 7 Uhr an

# Tanzmusik

statt, wozu ich meine werthen Gäste hiedurch ergebenst  
einlade. Entree 1 Ngr.

verw. **Hofmann**  
im Gasthof zum „goldenen Stern“.

Am zweiten Osterfeiertag ist bei mir

# Tanzmusik,

gegeben von einem böhmischen Musikcorps. Ich  
werde mit **frischen Pfannkuchen** bestens auf-  
warten und lade höflichst ein.

**Jahn in Schmiedeberg.**

Am zweiten Osterfeiertag wird bei mir

# Tanzmusik

gehalten werden, wozu ich ergebenst einlade.

**Welde in Oberhäselich.**

Am 1. und 2. Feiertag werde ich mit **neuback-**  
**nem Kuchen** aufwarten, auch findet am 2. Feiertage

# TANZMUSIK

statt, wozu ich ergebenst einlade.

**Schmidt in Oberkarsdorf.**

Den 2. Feiertag wird bei mir

# TANZMUSIK

stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

**Kunath in Reichstädt.**

Hierdurch lade ich zu dem am zweiten Oster-  
feiertage bei mir stattfindenden

# Tanzvergnügen

ergebenst ein, werde mit **neubacknem Kuchen**  
dabei aufwarten und bitte um zahlreichen Besuch.

**Günther in Reinholdshain.**

# Tanzvergnügen

am zweiten Osterfeiertag in der **neuen Schänke**  
zu **Malter**, wozu einladet **Müller**.

Es sind in meinem Steinbruche öfters  
schon verschiedene Unarten verübt worden. Ich rechne  
dies dem Unverstande zu, richte aber an die geehrten  
Lehrer und Eltern die ergebenste Bitte, die Kinder  
vor dergleichen Ungebührligkeiten zu warnen.

**Friedrich Kirchner.**

Die  
Frei  
begi  
alle  
ten  
Qua  
  
scha  
  
wir  
  
in  
hier  
  
trag  
liche  
in  
Rei  
Kle  
in  
Her  
vert  
Rat  
die  
und  
ist  
Ein  
hand  
Gen  
werd  
den  
geme  
  
4 U  
der  
es in  
aus  
war  
des  
auf  
nicht  
von  
abge  
Berg  
getre  
  
Stief  
einen  
gellief